

milimeterstarke Schichten mit großer Flächen-  
ausdehnung im Übergang zur Kalkmasse und weit  
in diese hineinragend.

Am Kalkofen handelt es sich um keine Kalkmasse,  
sondern um Marmor und im Einzelnen um körnigen  
Calcit.

Schrifttum:

Bergbauer, M (1983): Die Kontaktmineralien des  
Kalksilikatfelses der Pegmatitlagerstätte von  
Poschingerhütte (Bayerischer Wald).- Der Bayer.  
Wald, 2: 29-31, Zwiesel.

Lindner, H. (1971): Mineralien und Gesteine im  
Bereich des böhmischen Pfahls und seiner Nach-  
barschaft.- 21. Sonderheft Der Aufschluß, 157-  
174, Heidelberg.

Lang, A. (1985): Die Kontaktlagerstätte Kalkofen  
im Bayerischen Wald.- Lapis, 6: 38-40, München.

Müllbauer, F. (1930): Die Pegmatit- und Kontakt-  
lagerstätte am Wimhof bei Vilshofen a. d. Donau  
in Bayern.- Zbl. Mineral., A, 96-112, Stuttgart.

Pfaffl, F. (1973): Die Pegmatit- und Kontaktla-  
gerstätte Stanzen bei Eck im Bayerischen Wald.-  
Der Aufschluß, 24: 236-240, Heidelberg.

Töpfer, W. (1961): Beitrag zum Mineralbestand  
und zur Geochemie der Graphitlagerstätte Kropf-  
mühl-Pfaffenreuth bei Passau/Donau.- Diss. Techn  
Univ. Berlin, 107 Seiten, Berlin (Foto-Druck).

Wimmer, G. (1981): Neue Mineralfunde in der  
Graphitgrube Kropfmühl, Passauer Wald/Nieder-  
bayern.- 31. Sonderheft Der Aufschluß, 101-111,  
Heidelberg.

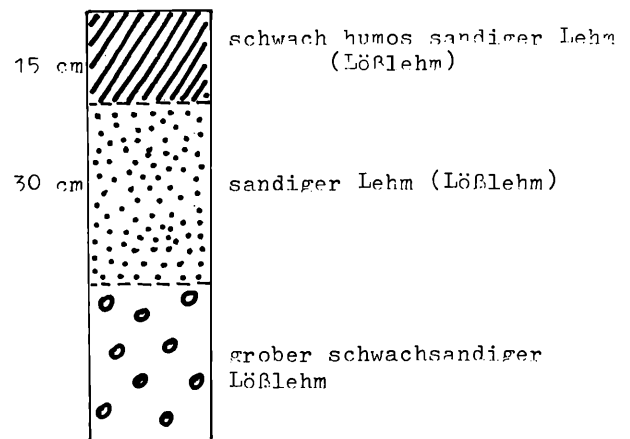
+ Anschrift: F. Pfaffl, Pfarrer-Fürst-Str. 10,  
D-8372 Zwiesel.

Blickt man im Frühling von der Höhen um Frey-  
ung (Passauer Wald) aus auf die umliegenden  
Feldfluren, so fällt mancherorts die beige-  
farbene Bodenauflage auf. Vielmehr mag dies  
noch vor 30 Jahren der Fall gewesen sein, als  
noch wesentlich mehr Ackerbau betrieben wurde  
als heute nach Aufgabe der Getreide- und Kar-  
toffelanbaues nach dem Übergang zur Grünland-  
wirtschaft.

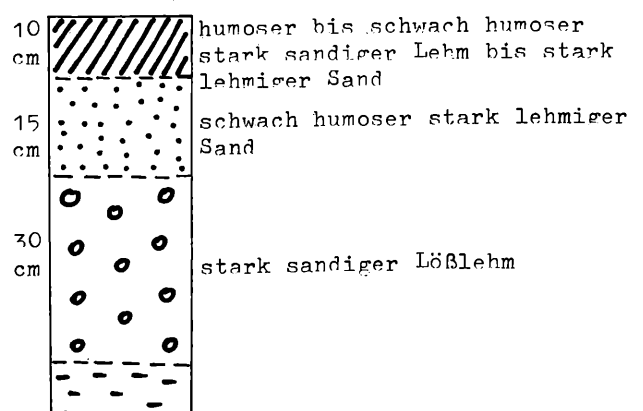
Ein anschauliches Bild von dieser Lößüber-  
deckung im Untersuchungsgebiet gewährt die  
alte Schätzkarte und das Feldaufnahme-  
buch der amtlichen Bodenertragsverteilung  
aus den dreißiger Jahren. Durch die ge-  
genwärtig im Freyunger Umland durchgeführte  
Flurbereinigung sind diese Originalein-  
drücke und Aussagen antiquiert zu betrach-  
ten. Mit den früher so häufig anzutreffen-  
den kleinbäuerlichen Lehm- und Stein-  
gruben und vielen Bachanschnitten und Hohl-  
wegaufschlüssen sind die aussagekräftigen  
Bodenaufschlüsse für die wissenschaftlichen  
Feldaufnahmen verloren gegangen.

Profilbeschreibungen

Großfeld (630 m) bei Ahornöd



Steinbergfeld (650 m) bei Ahornöd



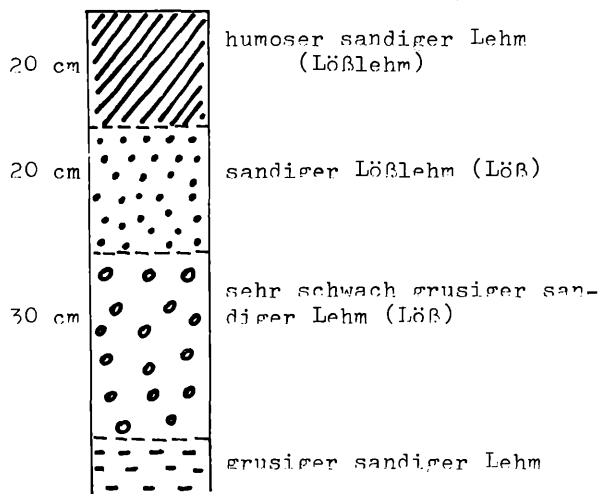
Zur Geologie der Lösslehme von Ahornöd und  
Winkelbrunn bei Freyung/Unterer Bayer. Wald

Fritz PFAFFL, Zwiesel

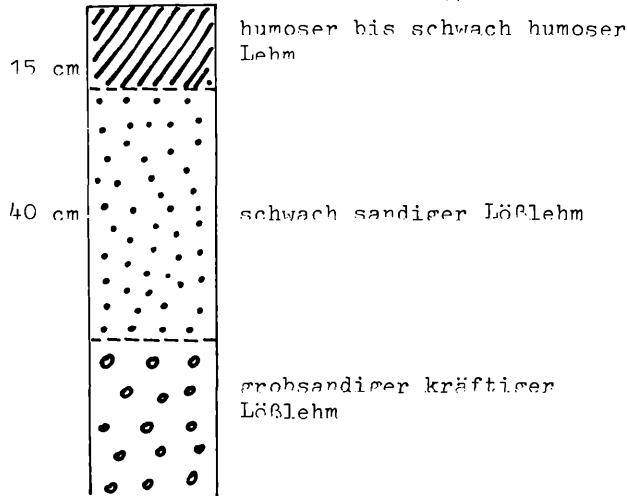
Zusammenfassung

Löß als aerolisches Staubsediment von den Hö-  
hen von 700-800 m am Kreuzberg und Hinter-  
schmiding stammend hat sich nachweislich im  
Windschatten und vor Passungen hinterhalb  
Ahornöd und zwischen Winkelbrunn und Promau  
dünn-eiförmig abgelagert. Geringflächig sind  
diese Lössse sowie mancherorts auch noch die  
Dünenabflachungen erhalten geblieben, aber  
doch meist mit einer einer geringen humosen  
Auflage zu Lösslehm verwittert.

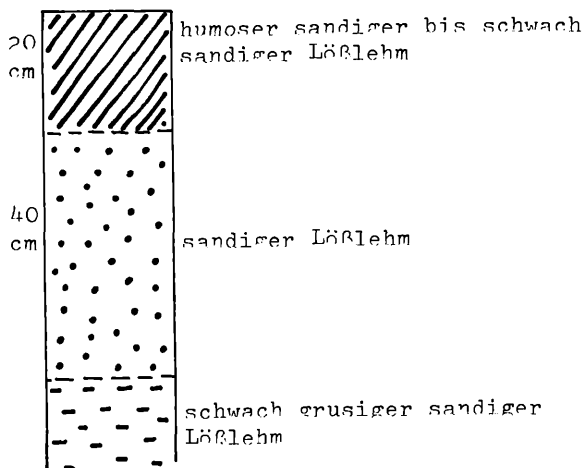
Winkelbrunn bei Freyung (710 Meter)



Winkelbrunn bei Freyung (700 Meter)



Winkelbrunn bei Freyung (700 Meter)



Ergebnisse

Während des Hochstandes der Verfirnung im Bayerischen Wald, als der Löß entstand, herrschte kalt-trockenes Klima, eine starke mechanische Verwitterung durch Frost, aber auch die chemische Verwitterung der Mineralien unter Einfluß der Kohlensäure im Wasser der oberfläch-

lich aufgetauten Frostböden und Fließerden eing weiter. Das Staubmaterial ist somit lokaler Herkunft und stammt zum größten Teil von Frostböden und Fließerden während den schneefreien Interglazials, die ständig neues Material lieferten. Die Ablagerung erfolgte durch abeisige Winde aus verschiedenen Richtungen. Die bevorzugten Geländeteile, auf denen Löß abgelagert wurde, waren bei allen verschiedenzeitlichen Lößablagerungen die gleichen: Talböden der Talweitungen und weniger steile Talhänge und Mulden, sofern sie im Windschatten abeisiger Winde lagen. Die Hanglage der Lößablagerung spiegelt noch ganz die Windrichtung wider.

üngsten, oberst gelagerten Lößdecken haben ihren Kalkgehalt längst verloren und sind durch das eindringende Oberflächenwasser zu Lößlehm verwittert. Die feinsandige Beschaffenheit und das senkrechte Abbrechen bleibt dem Lößlehm trotz mehr oder minder starker Verlehmung und Verdichtung erhalten.

Schrifttum

ERGENZINGER, P. (1964): Morphologische Untersuchungen im Einzugsgebiet der Ilz (Bayer. Wald).- Diss. Freie Univ. Berlin, 48 Seiten.  
 PFAFFL, F. (1985): Zur Geologie der Löß-Vorkommen im Bayerischen Wald.- Der Bayerische Wald, 8: 120-130, 9: 134-155, Zwiesel.  
 PRIENHAUSER, G. (1968): Über die natürlichen Grundlagen der Bodenfruchtbarkeit im Bayer. Wald und Oberpfälzer Wald. Ein Beitrag zur Landschaftsökologie.- Jahrbuch Bayer. Landwirtschaft. Ministerium, 3-38, München.  
 STADLER, J. (1926): Geologie der Umgebung von Passau.- Geognost. Jb., 38: 39-118, München.

**Die Situation der Flußperlmuschel (*Margaritifera margaritifera*) im Bayerischen Wald (Mollusca, Bivalvia)  
 Helmut Fürsch**

Zusammenfassung: Die Rettung der Perlmuschelbestände in Flüssen und Bächen des Bayerischen Waldes, insbesondere der Ilz und seiner Nebenflüsse, wäre durchaus möglich, wenn in Zusammenarbeit mit den Fischereiberechtigten das Einsetzen der Regenbogenforelle verboten werden und das Fangmaß für Bachforellen erhöht werden könnte. Der Eintrag von Phosphat- und